

Einst ließ sich der Abt mit 6 PS kutschieren

Salem | Der Marstall der ehemaligen Reichsabtei ist einen Besuch wert – Ohne Führung zugänglich



Hallen mit weiten Tonnengewölben für die gesunde Pferdehaltung

Eingebettet in die Talau der Aach liegt seit 878 Jahren die weitläufige Anlage der ehemaligen reichsfreien Zisterzienserabtei Salem. Sie gehört mit dem hochgotischen Münster und dessen klassizistischer Ausstattung, dem barocken Konvent- und Prälaturkomplex, den Toren des Rokoko und Klassizismus und den Wirtschaftsgebäuden aus unterschiedlichen Zeiten zu den herausragenden Kulturdenkmälern in der internationalen Bodenseeregion. So ist der Besuch von Kloster und Schloss Salem, das seit 2009 zur Familie der baden-württembergischen Schlösser und Gärten gehört, ein Muss für alle Kulturinteressierten. Sowohl Erwachsene als auch Kinder kommen hier auf ihre Kosten.

Das gilt auch für das Gebäude, das sich beim Unteren Tor hinter hohen Bäumen ein wenig versteckt: Die Rede ist vom Marstall, im 18. Jahrhundert für die Reit- und Kutschenpferde der Salemer Äbte errichtet. Das kaum mehr geläufige Wort „Marstall“ kommt übrigens aus dem Althochdeutschen und setzt sich zusammen aus „marah“ (Mähre, Pferd) und „stal“ (Stall).

Die Salemer Prälaten waren immer viel unterwegs. Regelmäßig besuchten sie die Männer- und Frauenklöster, deren „Visitation“ zu ihren Aufgaben gehörte – etwa die Klöster Raitenhaslach, Wald oder Wettingen. Ein Mal im Jahr reisten sie zum Generalkapitel des Ordens nach Frankreich. Wenn der Kaiser des Heiligen Römischen Reichs den Reichstag einberief, waren die Salemer Äbte dort anwesend. Erforderte es das Wohl des Klosters, wurden die Prälaten bei

der Kurie in Rom, beim Erzbischof in Salzburg und beim Kaiser vorstellig. Tagesgeschäfte machten weitere kurze oder lange Reisen erforderlich.

Lag das Ziel am Bodensee, nahmen sie das klostereigene Boot, das in Maurach vor Anker lag, befand es sich im Landesinnern unweit von Salem, konnte man die Äbte mit ihrer Begleitung hoch zu Ross sehen. Für weite Reisen stand ihnen spätestens seit dem 18. Jahrhundert eine eigene Kutsche mit Equipage zur Verfügung, zuvor unternahm man große Reisen ebenfalls zu Pferd.

Zumindest von Anselm II. Schwab, der dem Kloster von 1746 bis 1778 als Abt vorstand, wissen wir, dass er auch kurze Reisen in einer Kutsche zu unternehmen pflegte, die von sechs Pferden gezogen wurde. Ob dem „Reverendissimus“ wirklich das Recht zustand, sechsspännig zu fahren, bezweifelte zumindest der Konstanzer Bischof – nicht zuletzt, weil sein Einfluss auf die mächtige und wohlhabende Reichsabtei nur gering war. Wenn eine Begegnung der beiden Würdenträger bevorstand, oder wenn Abt Anselm durch Konstanzer Gebiet fuhr, soll er – so wird berichtet – befohlen haben, zuvor zwei Pferde ab- und anschließend wieder anzuspinnen. So gab er dem Konstanzer Bischof keinen Anlass zu Ärger und Beschwerde.

Schon immer gab es für die Reitpferde der Äbte – später auch für deren Kutschenpferde – eine eigene Stallung im Klosterbezirk. In den Jahren 1734 bis 1736 ließ Abt Constantin Miller als

**Der Marstall:
im 18. Jahrhundert für die
Reit- und Kutschenpferde
der Salemer Äbte errichtet**



Teil einer umfangreicheren Baumaßnahme von Salemer Handwerksmeistern mit ihren Gesellen und Gehilfen den „Markstall“ errichten, d. h. einen „Fürsten= sive Herrenstall“ – so Caspar von Stieler in seinem 1691 erschienenen Wörterbuch.

Durch seine Lage genau gegenüber der Prälatur ist der Marstall dem Amtsgebäude der Äbte mit den Repräsentationsräumen der Abtei und den Quartieren für vornehme Gäste zugeordnet. Hierdurch und durch seine vornehme, aber zurückhaltend gestaltete Fassade, deren Schmuck nicht verrät, wozu das Gebäude diente, wird der Marstall zu einem repräsentativen Bauwerk – zumindest für Salemer Verhältnisse. Denn im Vergleich zu Marställen anderer Fürsten- oder Herrenställe des 17. und 18. Jahrhunderts nimmt er sich bescheiden aus. Aber die Ordensvorschriften der Zisterzienser gebieten nicht nur den Mönchen Bescheidenheit in Auftreten und Lebensführung. Das Gebot erstreckte sich von Anfang an auch auf die Bauwerke des Ordens und ihre Ausstattung. Die beinahe schmucklose Architektur des großartigen Salemer Münsters legt hiervon Zeugnis ab.

Wie das Münster, die historische Schmiede, der Torkel, das Feuerwehr-, Brennerei- und Neue Museum und die Ateliers der Kunsthandwerker steht auch der Marstall von April bis Oktober Besucherinnen und Besuchern der einstigen Klosteranlage ohne Führung offen. Und ein Besuch des Stallgebäudes lohnt sich – für Erwachsene wie für Kinder! Denn

obwohl die Zeit nicht spurlos an ihm vorbeigegangen ist, erleben große und kleine Gäste einen weitgehend authentischen Marstall des 18. Jahrhunderts.

Beeindruckend sind die beiden hohen hellen Hallen mit weiten Tonnengewölben. Sie folgen den seinerzeit aktuellen Empfehlungen für die gesunde Haltung von Pferden. Während die mythologischen Darstellungen in den Gewölben ganz verloren und die Reiter Szenen der acht großen Wandfresken nur noch zum Teil erkennbar sind, blieben der qualitätvolle Stuck und die farbigen Ornamente, vor allem jedoch die 28 geräumigen Pferdestände unverändert erhalten. Ihre geschnitzten Holzständer an den Stallgassen stammen aus der Werkstatt des berühmten Bildhauers Joseph Anton Feuchtmayer. Der Schöpfer des weltbekannten Birnauer „Honigschleckers“ hat auch die Skulpturen biblischer oder mythologischer Gestalten, den feinen Stuck im Innern und den Schmuck an der Fassade des Marstalls entworfen.

Der Redensart „Man sieht nur, was man weiß“ folgend, informieren jüngst überarbeitete, reich bebilderte Tafeln mit prägnanten Texten in Deutsch und Englisch erwachsene Gäste vor Ort über das Gebäude, seine Geschichte, seine erhaltene und verlorene vergangene Ausstattung sowie seine Funktionen im Zusammenhang der ehemaligen Reichsabtei Salem. Kinder haben die Möglichkeit, dem Stallknecht Georg zuzuhören: In kurzen Erzählungen berichtet er über den Marstall, seine Arbeit, seinen Alltag und die Eigenheiten der Salemer Äbte. Die Hörstation ist in einem der historischen Pferdestände installiert.

Beim Herumschlendern in den Stallungen, der Durchfahrt und der Sattelkammer können Neugierige nicht nur das besondere Ambiente des einstigen Marstalls genießen, sondern viele schöne und interessante Details entdecken, so etwa einen hl. Georg zu Pferd, einen „antiken“ Pferdeführer, alte Inschriften und vieles mehr.

Thomas Hirthe

SERVICE

Öffnungszeiten

1. April bis 31. Oktober:
Mo bis Sa 9.30 bis 18 Uhr,
Sonn- und Feiertag 10.30 bis 18 Uhr.

Mit Eintritt zu besichtigen

Münster, Marstall, historischer Torkel, historische Schmiede, Feuerwehrmuseum, Brennereimuseum, Kunsthandwerker und Ateliers, Hofgarten mit Labyrinth, Abenteuerspielplatz, Schauweinberg, Sonderausstellungen.

Führungen durch Münster, Konvent und Prälatur

Täglich zwischen 9.30 bzw. 10.30 und 18 Uhr. Dauer etwa 1 Stunde (kleine Führung) oder 1,5 Stunden (große Führung). Für Kinder und Familien jeden So um 15 Uhr, Dauer ca. 1 Stunde.

Informationen

Telefon 07553 | 91653-36
schloss@salem.de
www.salem.de